

# **PRESSEMAPPE**

**Wie wir das Impfen besser machen können**

Donnerstag, 1. Februar 2024

09:30 Uhr

Hybrides Pressegespräch aus dem APA Pressezentrum

Laimgrubengasse 10, 1060 Wien



## **INHALT**

- # Überblick Sprecherinnen & Sprecher
- # Presseinformation
- # Factsheet: Nationaler Aktionsplan Impfen 2024
- # Factsheet: Impfstoffproduktion

## **PRESSEKONTAKT & RÜCKFRAGEN**

FINE FACTS Health Communication GmbH  
Mag.<sup>a</sup> Uta Müller-Carstanjen  
[mueller-carstanjen@finefacts.at](mailto:mueller-carstanjen@finefacts.at)  
+436645153040

# ÜBERBLICK SPRECHERINNEN & SPRECHER

in alphabetischer Reihenfolge

**Mag.<sup>a</sup> Renee GALLO-DANIEL**

Präsidentin des Österreichischen Verbandes der Impfstoffhersteller (ÖVIH)

**Dr. Christoph JANDL**

Generalsekretär des Österreichischen Verbandes der Impfstoffhersteller (ÖVIH)

## Wie das Impfen in Österreich (noch) besser gelingen kann

ÖVIH präsentiert „Aktionsplan Impfen 2024“

Wien, 1. Februar 2024. **Die Voraussetzungen sind gut: Im Österreichischen Impfplan ist klar empfohlen, für wen wann welche Impfungen wichtig sind. Für Kinder gibt es ein hervorragendes kostenfreies Kinderimpfkonzept und für COVID-19, Influenza und Masern haben wir ein öffentliches Impfprogramm. Die bestehenden Impfempfehlungen und bisherigen öffentlichen Impfprogramme werden in der Bevölkerung nicht optimal angenommen. Die Durchimpfungsraten sind in vielen Impfindikationen nach wie vor niedrig. Was ist also zu tun? Der Österreichische Verband der Impfstoffhersteller (ÖVIH) hat in seinem „Aktionsplan Impfen 2024“ sechs Kernbereiche identifiziert, um die Impf-Awareness zu erhöhen, Durchimpfungsraten in allen Altersgruppen zu steigern und die Krankheitslast verursacht durch impfpräventable Erkrankungen zu reduzieren.**

### Definition gesundheitspolitischer Ziele notwendig

„Als Allererstes brauchen wir gesundheitspolitische Impf-Ziele für Österreich, an denen sich alle weiteren Aktivitäten orientieren“, nennt ÖVIH-Präsidentin Mag.<sup>a</sup> Renée Gallo-Daniel die Grundvoraussetzung. Für manche Impf-Indikationen sind Zielvorgaben zu notwendigen Durchimpfungsraten bereits auf internationaler Ebene ausgegeben worden. Beispielsweise gibt es Eradikationsziele, um Krankheiten auszurotten. Dies betrifft zum Beispiel die Masern, für die es eine Durchimpfungsrate von 95 Prozent mit zwei Dosen braucht, um die Erkrankung auszurotten<sup>1</sup>, aber auch die Impfung gegen HPV, die 90 Prozent aller Mädchen bis 2030 weltweit erhalten sollen, um Gebärmutterhalskrebs zu eliminieren.<sup>2</sup> Auch für die Influenza-Impfung gibt es ein Impf-Ziel von 75 Prozent der WHO und der EU für vulnerable Bevölkerungsgruppen.<sup>3</sup> „Österreich liegt mit den derzeit bekannten Durchimpfungsraten für alle genannten Impf-Indikationen leider weit darunter“, so Gallo-Daniel. „Wichtig wäre, diese internationalen Impf-Ziele sowie Ziele für weitere im Impfplan empfohlenen Indikationen, die lokal aufgrund der Epidemiologie, also der lokalen Gegebenheiten, festgelegt werden müssen, auch in Österreich verbindlich festzuschreiben. Nur dann kann man zielspezifische Maßnahmen definieren, priorisieren und Erfolge daran messen.“

### E-Impfpass ausbauen

Das Erheben und Evaluieren der aktuellen Durchimpfungsraten beziehungsweise der Wirksamkeit bestimmter Maßnahmen, die sich im Ansteigen der Durchimpfungsraten widerspiegeln, wäre zum Beispiel mithilfe des E-Impfpasses gut umsetzbar. Gallo-Daniel betont: „Österreich ist ein Vorreiter in Sachen Digitalisierung des Impfwesens. Nun müssen wir daran arbeiten, diese Errungenschaft noch weiter auszubauen.“ Sie plädiert unter anderem für eine Eintragungspflicht aller im österreichischen Impfplan empfohlenen und durchgeführten Impfungen. Dadurch könnten nicht nur die Daten für die jeweilige Person erfasst werden, um den Impfstatus zum Beispiel für den behandelnden Arzt bzw. die behandelnde Ärztin auf den ersten Blick erkennbar zu machen, sondern auch die Durchimpfungsraten pro Indikation für die gesamte Population erhoben werden. Wünschenswert aus Sicht des ÖVIH wäre auch ein Erinnerungssystem auf Individualebene, denn viele Impfungen – vor allem Auffrischungen – werden ja nicht absichtlich versäumt, sondern einfach vergessen.

<sup>1</sup> [https://cdn.who.int/media/docs/default-source/immunization/strategy/ia2030/ia2030-draft-4-who\\_b8850379-1fce-4847-bfd1-5d2c9d9e32f8.pdf?sfvrsn=5389656e\\_69&download=true](https://cdn.who.int/media/docs/default-source/immunization/strategy/ia2030/ia2030-draft-4-who_b8850379-1fce-4847-bfd1-5d2c9d9e32f8.pdf?sfvrsn=5389656e_69&download=true), zuletzt abgerufen am 29. Jänner 2024.

<sup>2</sup> <https://www.who.int/publications/i/item/9789240014107>, zuletzt abgerufen am 29. Jänner 2024.

<sup>3</sup> <https://www.ecdc.europa.eu/en/seasonal-influenza/facts/factsheet>, zuletzt abgerufen am 29. Jänner 2024.

## **Impfkonzept für alle Altersgruppen**

„Der Definition von Impfzielen und den Überlegungen zum Monitoring der Zielerreichung muss natürlich auch ein öffentliches Impf-Konzept folgen, und zwar eines für alle Altersgruppen“, erklärt Dr. Christoph Jandl, Generalsekretär des ÖVIH. „Impfen wird zunehmend wichtiger je älter man wird, da mit dem Älterwerden die Anfälligkeit für Infektionskrankheiten und auch die Wahrscheinlichkeit für schwere Krankheitsfolgen steigen.“ Aktuell gibt es für alle Altersgruppen öffentliche Impfprogramme für die COVID-19- und die Influenza-Impfung. Auch die Impfung gegen Masern, Mumps und Röteln ist für alle gratis in Österreich erhältlich. Dies seien wichtige erste Schritte, die weiter optimiert werden müssten. Ganz wichtig sei, weitere Impfungen ins öffentliche Impfprogramm für alle Altersgruppen sowie für spezielle Risikogruppen aufzunehmen, und zwar im Rahmen eines transparenten und für alle nachvollziehbaren Prozesses, betont Jandl.

## **Verbesserter Zugang zu kostenfreien Impfungen für Kinder und Jugendliche**

Während einerseits ein Impfkonzept für alle Altersgruppen – vor allem mit Erweiterung im Erwachsenenbereich – etabliert werden müsse, sei es andererseits auch wichtig, das bereits existierende Impfprogramm für Kinder und Jugendliche zu verbessern, so Jandl weiter. „Bei einigen Impfungen wie z. B. jener gegen HPV, gibt es große Impflücken, da hinken wir im internationalen Vergleich deutlich hinterher. Und das, obwohl die Impfungen im Nationalen Impfplan seit vielen Jahren ausdrücklich empfohlen und mittlerweile bis zum 21. Lebensjahr kostenfrei erhältlich sind. Derzeit gibt es große Unterschiede zwischen den Bundesländern in der Umsetzung des Kinderimpfkonzepts. Als ÖVIH setzen wir uns dafür ein, dass es zukünftig eine bundeseinheitliche Aufklärung und einen niederschweligen Zugang zu den Impfangeboten in allen Bundesländern gibt.“

## **Aufklärungskampagnen erforderlich**

„Damit sich die Menschen – Kinder wie Erwachsene – auch tatsächlich impfen lassen, braucht es entsprechende Aufklärung“, ergänzt ÖVIH-Präsidentin Gallo-Daniel. „Diese kann nicht durch die Impfstoff-herstellende Industrie allein erfolgen – hier braucht es eine Zusammenarbeit auf breiter Basis mit Vertreter:innen des Gesundheitswesens und der öffentlichen Hand, Ärzt:innen, Apotheker:innen und weiteren impfrelevanten Institutionen. Der ÖVIH setzt daher auf Public Private Partnerships mit Gebietskörperschaften des öffentlichen Rechts, Kammern, Institutionen, Interessensvertretungen gemeinsam mit den Impfstoff-herstellenden Unternehmen. „Basierend auf einer genauen Analyse der bisherigen Maßnahmen können dadurch gemeinsame weitere Aktionen zur Steigerung der Impfakzeptanz und der Durchimpfungsraten gesetzt werden.“

## **Impfstoffhersteller frühzeitig einbinden**

„All diese Maßnahmen sollen die Durchimpfungsraten erhöhen, Individuen vor schweren Krankheitsfolgen und das Gesundheitssystem sowie die Gesellschaft von steigenden Kosten bewahren“, betont der ÖVIH-Generalsekretär. „Um ein breites und flächendeckendes Impfkonzept zu etablieren, braucht es ausreichende Impfstoffmengen für die entsprechenden Impfindikationen. Wichtig dabei ist auch ein diversifiziertes Impfstoffportfolio (mehr als ein Impfstoff pro Impfstoff-Indikation). Dies ist vor allem deshalb wichtig, weil Impfstoffe – selbst wenn sie in der gleichen Indikation eine Zulassung haben – nicht immer 1:1 vergleichbar/austauschbar sind – und die Wahl des zu verabreichenden Impfstoffes bei der Ärztin oder beim Arzt liegen soll.“

Um dies umsetzen zu können, müsste es einen rechtzeitigen Austausch zwischen der Impfstoff-herstellenden Industrie und den Entscheidungsträger:innen geben. Auf diese Art und Weise könnten die Informationen zur Impfstoff-Pipeline frühzeitig weitergegeben werden. „Das bedeutet, dass auch die Impfpläne frühzeitig darauf abgestimmt werden und die Bedarfsmengen erhoben werden können. Zu beachten ist dabei, dass Impfstoffe eine Produktionsvorlaufzeit von bis zu zwei Jahren haben“, so Jandl. Die Planung sollte aber noch deutlich über diese hinausgehen, stellt Gallo-Daniel klar. „Wichtig wäre eine Art langfristiges Horizon Scanning, also die Analyse von Entwicklungen, die Auswirkungen auf die Entstehung und Häufigkeit von Krankheiten haben. Dann kann auch besser eingeschätzt werden, welche Impfstoffe in welcher Menge gebraucht werden.“

Vier von sechs Impfstoff-herstellenden Unternehmen haben in Österreich Forschungs- und/oder Produktionsstandorte. Eine gute Abstimmung mit den Entscheidungsträger:innen in Politik und Gesundheitswesen trägt auch dazu bei, den Standort Österreich zu erhalten oder sogar weiter auszubauen.

Gallo-Daniel: „Wir freuen uns, unsere Vorschläge mit den Verantwortlichen im Gesundheitssystem und der Politik zu diskutieren, damit wir gemeinsam möglichst viele impfpräventable Erkrankungen vermeiden können“.

## **Rückfragehinweis**

Für den Österreichischen Verband der Impfstoffhersteller

FINE FACTS Health Communication GmbH  
Mag.<sup>a</sup> Uta Müller-Carstanjen  
mueller-carstanjen@finefacts.at  
+436645153040

## Präambel

Impfungen gehören zu den ganz großen Errungenschaften in der Medizin<sup>1</sup>, durch die Krankheiten und potenzielle Folgeschäden verhindert oder sogar ausgerottet werden können. Leider gibt es bei vielen impfpräventablen Erkrankungen, für die Impfstoffe zugelassen und verfügbar sind, sinkende oder niedrige Durchimpfungsraten. Daher braucht es nun Maßnahmen, um den Nutzen der verfügbaren Impfstoffe sowohl für die Gesellschaft als auch für den Einzelnen zu maximieren.

Als Impfstoff-herstellende Industrie haben wir die Aufgabe, sichere und effektive Impfstoffe in höchster Qualität zu entwickeln, zu produzieren und gemeinsam mit der Politik eine flächendeckende und niederschwellige Versorgung in Österreich und Europa sicherzustellen.

Der Österreichische Verband der Impfstoffhersteller (ÖVIH) fordert daher von den politischen Entscheidungsträger:innen, insbesondere von den Vertreter:innen des Gesundheitswesens, die Implementierung eines nationalen Impfkongzeptes für alle Altersgruppen mit folgenden Schwerpunkten:



### 1 Definition gesundheitspolitischer Ziele und Impfkongzept für impfpräventable Erkrankungen

Aufgrund der hohen Krankheitslast von impfpräventablen Erkrankungen in Österreich (z. B. durch COVID-19, Influenza, Pneumokokken und RSV) müssen Impfziele und ein niederschwelliger Zugang zu Impfungen etabliert werden. Notwendig sind konkrete Vorgaben des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) und des Nationalen Impfgremiums (NIG) zu Zielgrößen bei den Durchimpfungsraten (DI) in allen Alters- und Risikogruppen zu allen im österreichischen Impfplan vorgesehenen Impfungen.

### 4 Bundeseinheitliche Datenerhebung und -auswertung sowie Analyse der finanziellen Einsparungen durch Impfungen

Die Digitalisierung des Impfwesens in Österreich ist essenziell, um einen Überblick über die Durchimpfungsraten in der Bevölkerung zu erhalten, diese zu erhöhen und eine Fachgruppen-übergreifende Impfaufklärung zu ermöglichen. Daher ist es notwendig, den e-Impfpass verpflichtend zu nutzen. Zusätzlich muss dieser weiterentwickelt werden und die nächsten Ausbaustufen sollten zeitnah umgesetzt werden. Dazu gehört unter anderem die Ausweitung der Eintragungspflicht der durchgeführten Impfungen für alle im Impfplan empfohlenen Impfungen. Mithilfe des breiten Einsatzes des e-Impfpasses für alle Impfindikationen können nicht nur die Daten für jede/n einzelne/n Bürger:in erfasst, sondern auch die Durchimpfungsraten in der Population errechnet und gesetzte Impfziele evaluiert werden. Zusätzlich sollte ein Erinnerungssystem etabliert werden, um die Bevölkerung rechtzeitig an notwendige Auffrischungen zu erinnern.

Regelmäßige Analysen zur Akzeptanz von Impfungen und den finanziellen Einsparungen durch Impfungen sind notwendig.

### 2 Schaffung eines Impfkongzeptes für alle Altersgruppen

Die Anzahl der Menschen in fortgeschrittenem Alter nimmt stetig zu, gleichzeitig nehmen die gesunden Lebensjahre ab.<sup>2</sup> Mit dem Alter der Bevölkerung steigen auch die Häufigkeit und die Anfälligkeit für Infektionskrankheiten. Damit verbunden sind erhöhte Kosten für das Gesundheitssystem. Wir wissen aus vielen Untersuchungen, dass Impfungen, die eine Infektion verhindern oder abmildern, auch positive Effekte auf potenzielle Krankheitsfolgen haben. Die Erstellung eines österreichweiten Impfkongzeptes, gestaffelt nach Altersgruppen, mit dem Fokus auf lebenslangem Impfen wird somit in den nächsten Jahren noch relevanter. Bestehende Impfprogramme wie jene für die COVID-19-Impfung oder die Influenza-Impfung sind wichtige erste Schritte, die optimiert und um andere Impfungen erweitert werden müssen. Sowohl das Etablieren eines Impfkongzeptes für alle Altersgruppen sowie dessen Durchführung müssen transparent und für alle Beteiligten nachvollziehbar sein.

### 3 Verbesserter Zugang zu kostenfreien Impfungen für Kinder und Jugendliche

Ziel muss sein, dass allen Kindern und Jugendlichen die gleichen kostenlosen Immunisierungen und Impfungen als Präventionsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Daher sind bundeseinheitliche Aufklärung und niederschwellige Zugänge zu Impfungen sowie unterschiedliche Impfangebote in den Bundesländern zu schaffen. Weiters ist es wichtig, die Kompetenzen für die Durchführung und Datenerhebung neu zu definieren.

## 5 Frühzeitige Einbindung der Impfstoffhersteller in die strategische Bedarfsplanung

Um die Verfügbarkeiten der Impfstoffe gewährleisten zu können, muss die Impfstoff-herstellende Industrie frühzeitig auf Basis der definierten Impfziele über den Impfstoffbedarf informiert und in die Erstellung von Impfstrategien eingebunden werden. Dies ist essenziell, um die Verfügbarkeit der Impfstoffe zu gewährleisten und das Risiko einer Impfstoffknappheiten zu minimieren.

Umgekehrt stellt die Impfstoff-herstellende Industrie Informationen über sämtliche sich in Entwicklung befindliche Impfstoffkandidaten in allen Phasen zur Verfügung.<sup>3</sup> Außerdem informiert sie, wenn Impfstoffkandidaten zur Zulassung eingereicht werden und zu welchem Zeitpunkt Impfstoffe nach der Zulassung geliefert werden können.

## 6 Aufklärungskampagnen der öffentlichen Hand (unterstützt durch die Industrie/Public Private Partnerships)

Vom BMSGPK unterstützte Aufklärungskampagnen in Zusammenarbeit mit Ärzt:innen und Apotheker:innen sowie mit anderen Institutionen sind unbedingt erforderlich. Das gilt auch für Informationen zum Wert von Impfungen. Weiters fordert der ÖVIH auch den Ausbau von Public Private Partnerships (PPP), um breitere Impfaufklärungskampagnen mit Beteiligung der Impfstoff-herstellenden Industrie zu ermöglichen.

# Die Forderungen im Detail

## 1 Definition gesundheitspolitischer Ziele für impfpräventable Erkrankungen

Notwendig sind konkrete Vorgaben des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) und des Nationalen Impfgremiums (NIG) zu Zielgrößen bei den Durchimpfungsraten (DI) in allen Alters- und Risikogruppen zu allen im österreichischen Impfplan empfohlenen Impfungen. Beispiele: 95 % DI bei Masern und 75 % DI für Influenza-Risikogruppen<sup>4</sup>. Bundes- und Landeszielsteuerungskommissionen sollten eingebunden, eindeutige Zuständigkeiten für Umsetzung und Evaluierung definiert werden.

Konkret formulierte Ziele wie definierte Durchimpfungsraten sind notwendig, um daraus entsprechende Maßnahmen ableiten zu können. Risikopersonen beziehungsweise Personen, die durch eine Impfung nicht ausreichend geschützt werden können, sollten ebenfalls eine Schutzmöglichkeit erhalten. Am besten durch flächendeckend zur Verfügung gestellte Medikamente zur (passiven) Immunisierung, beispielsweise durch Antikörper.

Die in der COVID-19-Pandemie eingeführten und gut funktionierenden, niederschweligen Impfangebote zur COVID-19-Impfung sollten evaluiert werden. Gegebenenfalls können sie auch für andere Impf-Indikationen umgesetzt und mit den jeweiligen Aufklärungskampagnen abgestimmt werden. Dazu gehört u.a. die Förderung von Impfungen in Betrieben (z. B. Influenza-Impfung, COVID-19-Impfung, MMR-Impfung). Um die Durchimpfungsraten zu steigern, sind weitere Maßnahmen zum niederschweligen Zugang von Impfungen notwendig. Best-Practice-Beispiele anderer Länder mit einem leichteren Zugang zu Impfungen können als Muster für weitere Maßnahmen dienen.

### Nötig sind aus Impfstoff-Herstellersicht:

- Klares Commitment zu WHO/ECDC-Zielen bezüglich Durchimpfungsraten und/oder Eradikationszielen. Diese Vorgaben müssen als Richtwerte verwendet, messbare Impferfolge pro Indikation definiert und nachverfolgt werden
- Erhebung der Durchimpfungsraten im Rahmen des e-Impfpasses und Abgleich mit den definierten Zielen im Kontext allfälliger Begleitmaßnahmen (Aufklärungskampagnen, Impfprogramme, etc.)
- Regelmäßige und zeitnahe Veröffentlichung dieser Daten
- Niederschwellige Impfangebote für alle im österreichischen Impfplan empfohlenen Impfungen

## 2 Schaffung eines Impfkonzeptes für alle Altersgruppen

Die Anzahl der Menschen in fortgeschrittenem Alter nimmt stetig zu, gleichzeitig nehmen die gesunden Lebensjahre ab.<sup>2</sup> Mit dem Alter der Bevölkerung steigt auch die Anfälligkeit für Infektionskrankheiten. Damit verbunden sind auch erhöhte Kosten für das Gesundheitssystem. Die Erstellung eines österreichweiten Impfkonzeptes für Erwachsene mit dem Fokus auf lebenslangem Impfen wird somit in den nächsten Jahren noch relevanter. Dieser Entwicklung tragen auch die Hersteller-Pipelines Rechnung. Derzeit sind mehr als 100 Impfstoffkandidaten für unterschiedliche Impf-Indikationen in Entwicklung. Etwa 80 % der Impfstoffkandidaten sind Impfstoffe für Erwachsene.<sup>5</sup>

### Nötig sind aus Impfstoff-Herstellersicht:

- Entwicklung weg von einem österreichweiten Kinderimpfkonzept hin zu einem Impfprogramm für alle Altersgruppen (im Sinne von „Lebenslange Impfen – Impfen ein Leben lang“ oder „Life Course Immunization/LCI“)
- Implementierung eines derartigen Impfprogrammes für alle Altersgruppen unter Einbeziehung aller Stakeholder auf Bundes- und Landesebene
- Der Herstellprozess von Impfstoffen ist sehr komplex, oft über verschiedene Herstellorte verteilt und entsprechend zeitaufwendig. Daher ist eine langfristige Impfstoffplanung und Einbindung der Impfstoff-herstellenden Industrie notwendig.



### 3 Verbesserter Zugang zu kostenfreien Impfungen für Kinder und Jugendliche

Ziel muss sein, bundeslandübergreifend Aufklärung und niederschweligen Zugang zu Impfungen für Kinder und Jugendliche zu schaffen und damit gleiche Chancen für alle Kinder und Jugendlichen zu bieten. Weiters ist eine Neudefinition der Kompetenzen bei der Durchführung von Schulimpfungen wichtig.

#### Nötig sind aus Impfstoff-Herstellersicht:

- Breite und niederschwellige Aufklärung über die empfohlenen (kostenfreien) Impfungen für Kinder und Jugendliche (Health Literacy) sowie Informationen darüber, wo diese erhältlich sind
  - » Mehr und bessere Impfoptionen für alle empfohlenen Impfungen, die vor dem Schuleintritt notwendig sind
- Klare und für alle Bundesländer einheitlich definierte Vorgaben des Bundes, wer Impfungen im Schulalter durchführt und dokumentiert (z.B. Schularzt/-ärztin, Amtsarzt/-ärztin, Kinderarzt/-ärztin) und wie diese in den Pflichtschulen (Landeskompetenz) und den weiterführenden Schulen (Bundeskompentenz) sowie im niedergelassenen Bereich umgesetzt werden.
- Abbau bürokratischer Hürden (z. B. analoge Einverständniserklärungen)
  - » Start einer Diskussion über Opt-out statt Opt-in
  - » Dokumentation
- Verlängerung des Eltern-Kind-Passes und Ausdehnung der Impfprogramme auf Jugendliche in Schulen und während ihrer Ausbildung (z. B. Lehre) bis zum 18. Lebensjahr sowie Integration der relevanten Impfungen (Auffrischungen und Erstimpfungen) des Pflichtschulalters in die obligatorischen Schuluntersuchungen.

### 4 E-Impfpass: Bundeseinheitliche Datenerhebung und -auswertung sowie Analyse der finanziellen Auswirkungen von Einsparungen

Die Digitalisierung des Impfwesens in Österreich ist essenziell, um einen Überblick über die Durchimpfungsraten in der Bevölkerung zu erhalten, diese zu erhöhen und Fachgruppen-übergreifende Impfaufklärung zu ermöglichen. Der e-Impfpasses muss weiterentwickelt und die nächsten Ausbaustufen sollten rasch umgesetzt werden.

Die Gründe, warum sich Menschen nicht impfen lassen, sind sehr unterschiedlich. Gesundheitspolitische Maßnahmen zur Erhöhung der Durchimpfungsraten sind aber nur dann sinnvoll, wenn diese bekannt sind.

Der effektive Einsatz von Impfungen kann das Auftreten von Erkrankungen und ihren Folgeerscheinungen verhindern oder reduzieren. Daraus ergibt sich durch Einsparungen von direkten – krankheitsbezogenen – und indirekten Kosten ein positiver Effekt für das Gesundheitswesen, die Wirtschaft und die Gesellschaft. Das konnte man insbesondere am Beispiel von Influenza-, Pneumokokken-, HPV- und COVID-19-Impfungen zeigen.<sup>6</sup>

#### Nötig sind aus Impfstoff-Herstellersicht:

- Verpflichtende Dokumentation aller im Nationalen Impfplan empfohlenen Impfungen aller Alters-<sup>7</sup> und Risikogruppen
- Zuverlässige/Automationsgestützte Erfassungsmethode für (vergangene) Impfungen, um menschliche Eintragungsfehler zu vermeiden
- Erfassung der gesamten Impfdaten in einem zentralen österreichischen Impfreister, um anonymisierte Auswertungen, sowohl national als auch regional, zu ermöglichen
- Erinnerungsfunktion für fällige Impfungen entsprechend dem Österreichischen Impfplan
- Aufnahme der Überprüfung des Impfstatus im Rahmen von bereits etablierten Vorsorgeuntersuchungen der Sozialversicherungsanstalten
  - » Regelmäßige Erhebungen zur Akzeptanz von Impfungen
  - » Regelmäßige Analyse der finanziellen Potenziale von Impfungen

### 5 Frühzeitige Einbindung der Impfstoff-herstellenden Unternehmen in die strategische Bedarfsplanung

Um die Verfügbarkeiten von Impfstoffen in Österreich gewährleisten zu können, muss die Impfstoff-herstellende Industrie frühzeitig auf Basis der definierten Impfziele über den Impfstoffbedarf informiert und in die Erstellung von Impfstrategien eingebunden werden.

Die Produktionsdauer eines Impfstoffes kann bis zu zwei Jahre betragen. Die Planung für die Beschaffung in Österreich sollte langfristig auf drei bis fünf Jahre ausgelegt sein, basierend auf den Zielen für die Durchimpfungsraten und die Impfprogramme. Eine entsprechende Abstimmung zwischen den gesundheitspolitischen Entscheidungsträger:innen<sup>8</sup> und den jeweiligen Impfstoff-herstellenden Unternehmen unter Koordination des BMSGPK ist daher unbedingt erforderlich



## 6 Aufklärungskampagnen unterstützt durch die öffentliche Hand/Public Private Partnerships

Um eigenverantwortliche Entscheidungen zu ihrer Gesundheit – und damit auch zu Impfungen – treffen zu können, benötigen die Bürger:innen Informationen aus anerkannten und unabhängigen Quellen. Entsprechende, vom BMSGPK durchgeführte oder unterstützte, niederschwellige und zielgruppenorientierte Aufklärungskampagnen<sup>9</sup> in Zusammenarbeit mit Ärzt:innen und Apotheker:innen und anderen Institutionen sind daher unbedingt erforderlich.

Um noch breitere Aufklärungskampagnen im Bereich Impfungen zu ermöglichen, soll der Gedanke von Public Private Partnerships – also einheitliche und abgestimmte Aufklärungskampagnen, getragen von allen Beteiligten (Gebietskörperschaften des öffentlichen Rechts, Kammern, Institutionen, Interessensvertretungen und herstellende Industrie) – gefördert werden. In derartigen Kooperationen können – basierend auf bestehenden, erfolgreichen Impfaufklärungskampagnen – weitere Aufklärungsmaßnahmen zur Steigerung von Impfabzeptanz und den Durchimpfungsraten definiert werden.

Die pharmazeutische Industrie ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in Österreich und wichtige Arbeitgeberin. Um Forschung und Entwicklung sowie Impfstoffproduktion in Österreich weiter zu erhalten und auszubauen, ist es entscheidend, den österreichischen Standort – beispielsweise durch Abbau von bürokratischen Hürden und Beschleunigung von Prozessen, aber auch Förderungen – attraktiv zu gestalten. Entsprechende Rahmenbedingungen sollten geschaffen werden. Zudem ist die Förderung von lokaler Forschung (inklusive Durchführung von klinischen Studien) und Entwicklung sowie die Unterstützung der Impfstoffproduktion für den Standort Österreich von großer Bedeutung, um damit auch einen essenziellen Beitrag zur europäischen Impfstoffforschung, und -produktion zu leisten.

### 103 Impfstoff-Kandidaten in Entwicklung

25 in Phase III Studien

42 %  
davon sind Impfstoffe in  
neuen Impf-  
Indikationen

16 sind für  
Reisende

63 zielen auf  
respiratorisch-  
übertragbare

Infektionen ab

15 zielen auf  
Antibiotika-  
resistente

Keime ab

83  
sind Impfstoffe für  
Erwachsene



Eine Information des ÖVIH – Österreichischer Verband der Impfstoffhersteller | Franz-Josefs-Kai 3, 1010 Wien | [www.oevih.at](http://www.oevih.at)

Umgesetzt durch FINE FACTS Health Communication GmbH im Jänner 2024.

1 Österreichischer Impfplan 2023/24

2 <https://www.oecd.org/austria/health-at-a-glance-austria-en.pdf>, zuletzt abgerufen am 15.1.2024.

3 <https://www.vaccineseuropa.eu/wp-content/uploads/2023/11/VaccinesEurope-PipelineReview2023.pdf>, zuletzt abgerufen am 15.1.2024.

4 <https://www.sozialministerium.at/Themen/Gesundheit/Impfen/Masern---Elimination-und-Durchimpfungsraten/Durchimpfungsraten---Nationaler-Aktionsplan.html>  
bzw. <https://www.ecdc.europa.eu/en/seasonal-influenza/prevention-and-control/vaccines/vaccination-coverage>, zuletzt abgerufen am 18.1.2024.

5 <https://www.vaccineseuropa.eu/wp-content/uploads/2023/11/VaccinesEurope-PipelineReview2023.pdf>, zuletzt abgerufen am 18.1.2024

6 Pharmakoökonomische Institut, Budget-Impact-Analysen im Auftrag des ÖVIH

7 unabhängig vom Kinderimpfkonzept

8 z.B. BMSGPK, Nationales Impfgremium, Gesundheitsbeauftragte der Bundesländer

9 speziell auch online

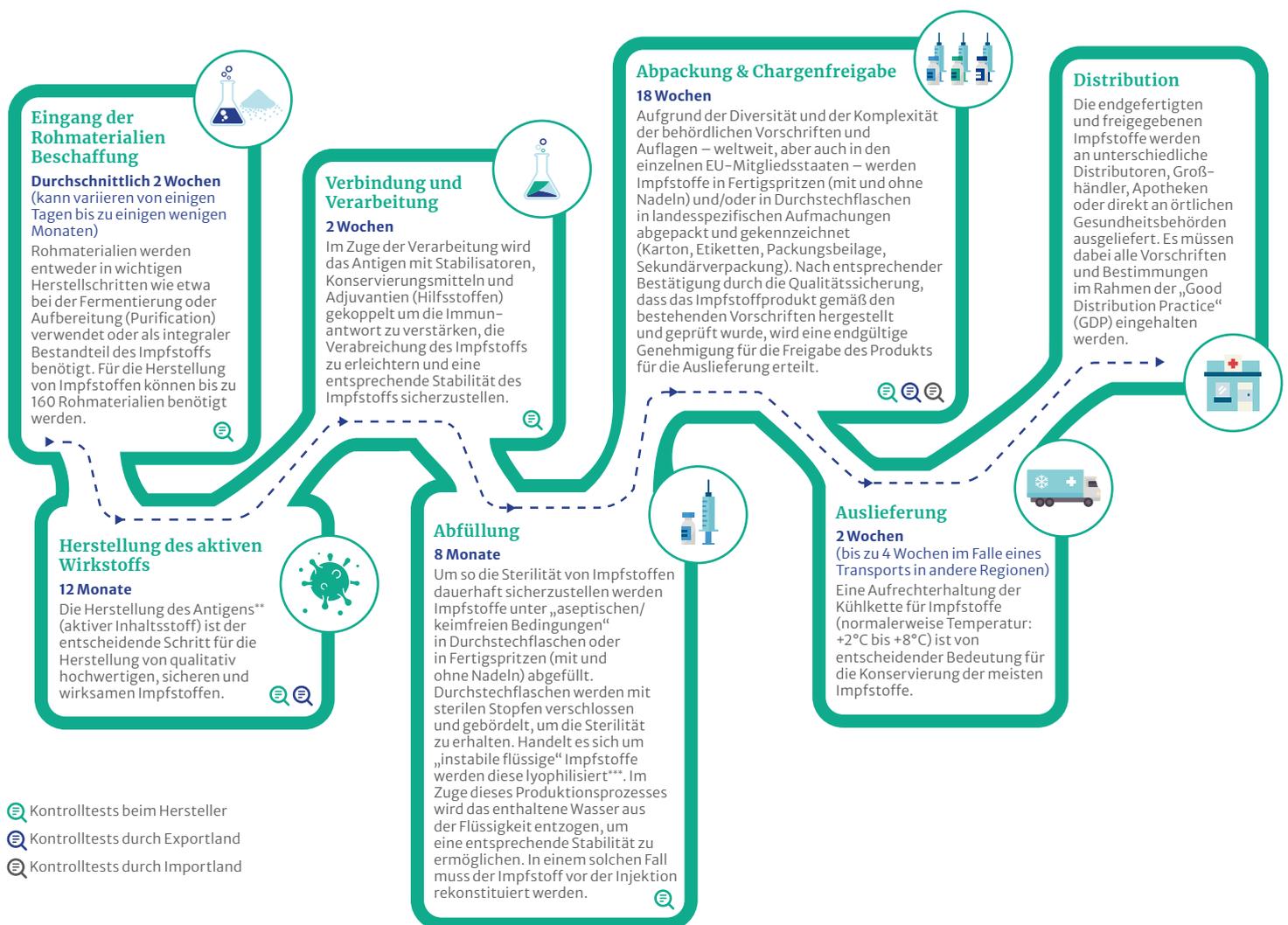
# Impfstoffproduktion: Ein langer und komplexer Prozess

Nur wenige pharmazeutische Unternehmen weltweit fokussieren auf die komplexe Produktion von Impfstoffen. Die Produktion von Impfstoffen gegen COVID-19 hat eindrücklich gezeigt, dass der gesamte Prozess oft mit einer einzelnen Komponente steht oder fällt. Unvorhergesehene und oft nicht beeinflussbare Ereignisse können daher auch bei bester Planung dazu führen, dass es zu kurzfristigen Impfstoffengpässen kommt.

## Herstellung von Impfstoffen

**Für die Herstellung eines Impfstoffs werden durchschnittlich etwa 12 bis 36 Monate\* benötigt.**

Impfstoffe sind komplex hergestellte pharmazeutische Produkte, die lange Herstellprozesse und eine Vielzahl von Kontrollverfahren bis zur Fertigstellung benötigen. Für die Gewährleistung der dauerhaft hohen Qualität sind diese Faktoren jedoch unumgänglich. Qualitätskontrollen werden über die gesamte Dauer der Produktionsprozesse durchgeführt und machen bis zu 70 % der Produktionsdauer für Impfstoffe aus. Diese Qualitätssicherungsmaßnahmen gewährleisten allerdings, dass Impfstoffe nach höchsten Qualitätsstandards produziert werden.<sup>1</sup> Alle Komponenten, Produktionsschritte, Tests und Kontrollverfahren einschließlich Reagenzien und Qualitätsstandards entsprechen guten Praxisstandards wie etwa Good Manufacturing Practice (GMP), Good Laboratory Practice (GLP) und Good Distribution Practice (GDP).



\* Für komplexe multivalente Impfstoffe können für die Herstellung Vorlaufzeiten von mehr als 36 Monate bestehen. Eine weitere Ausnahme bilden COVID-19-Impfstoffe: Hier können Vorlaufzeiten auch kürzer als 12 Monate sein.

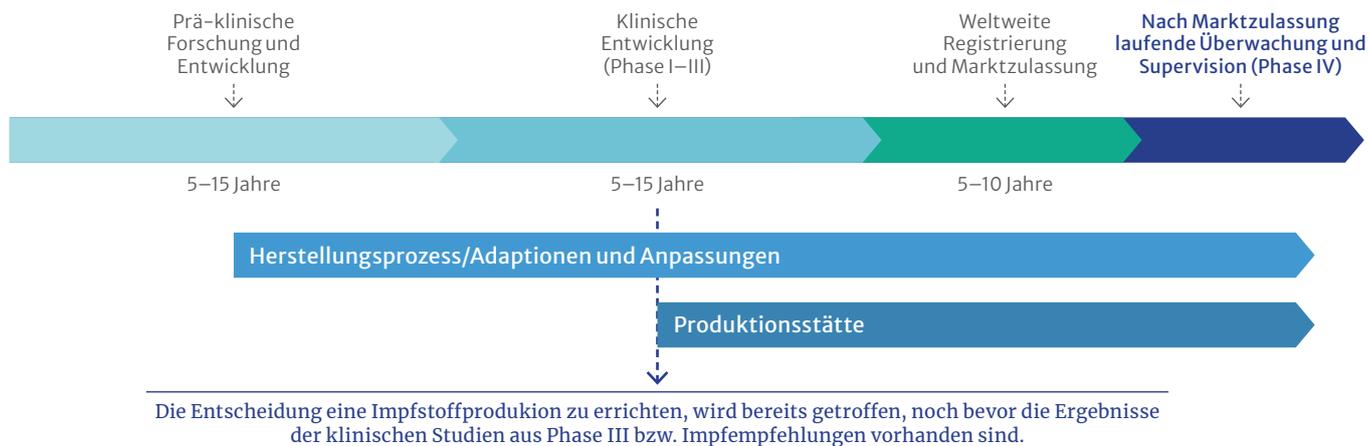
\*\* Ein Antigen ist ein lebender (z.B. Viren oder Bakterien) oder inaktivierter Stoff, der eine Immunreaktion bewirken kann. Als Antigen bezeichnet man eine Substanz oder Struktur, die vom Immunsystem als „fremd“ erkannt wird und daraufhin meistens bekämpft wird. <https://www.gesundheit.gv.at/lexikon/A/antigen-wm.html>, Zugriff: 16.3.23

\*\*\* Die Gefriertrocknung, auch als Lyophilisierung, Lyophilisation oder Sublimationstrocknung bezeichnet, ist ein Verfahren zur schonenden Trocknung von Produkten. Die Gefriertrocknung beruht auf dem physikalischen Prozess der Sublimation: Dabei sublimieren die Eiskristalle ohne zwischenzeitliches Auftreten einer flüssigen Phase direkt in den gasförmigen Zustand. Das Endprodukt der Gefriertrocknung wird als Lyophilisat bezeichnet. <https://de.wikipedia.org/wiki/Gefriertrocknung> Zugriff: 16.3.23



Die Produktion ist aber nur ein Teil der vielen Stufen, die durchlaufen werden müssen, damit ein Impfstoff schlussendlich verabreicht werden und vor einer potenziell gefährlichen Krankheit schützen kann. **Der Herstellung gehen Jahre bis Jahrzehnte an Forschung voraus**, außerdem müssen sämtliche Behördenauflagen für die Zulassung berücksichtigt und erfüllt werden.

## Phasen der Impfstoffforschung und -produktion



Österreich ist an vorderster Front, wenn es um Forschung und Produktion bei Impfstoffen geht. In Österreich sind **6 pharmazeutische Unternehmen** ansässig, die eine Impfstoffproduktion bzw. Teilproduktion haben.

„Impfungen ein Leben lang – lebenslanges Impfen“ bedeutet für die Impfstoffindustrie, **Impfungen zum Schutz aller Altersgruppen** im Sinne einer Life-Course-Immunization (LCI) in Österreich anzubieten.



Säuglinge  
Kinder  
Jugendliche  
Erwachsene  
Ältere Menschen

## Forschung sowie Produktion in Österreich

**4 von 6 Impfstoff-herstellenden Unternehmen** haben in Österreich Forschungs- und/oder Produktionsstandorte. So gibt es etwa für den humanen Impfstoffbereich ein großes Impfstoff-Forschungszentrum im Vienna Bio Center, eine Impfstoff-Produktionsstätte in Orth an der Donau, eine Impfstoffantigen-Produktion (also eine Teilproduktion eines Impfstoffes) in Kundl in Tirol sowie eine veterinärmedizinische Impfstoffproduktionsstätte in Krems.



### Standorte in Österreich

- 1 Kundl/T:  
Antigenproduktion für Impfstoffe
- 2 Krems/NÖ:  
Impfstoffproduktion für den Veterinärbereich
- 3 Orth an der Donau/NÖ:  
Impfstoffproduktion für den Humanbereich
- 4 Wien:  
Impfstoff Qualitätskontrolle-Labor, Produktionsfreigabetestungen & Klinische Entwicklung

**„Impfen heißt Verantwortung tragen, für den Einzelnen und für die Gesellschaft“ – in diesem Sinne leistet auch Österreich einen Beitrag zur weltweiten Impfstoffforschung und -produktion.**



Eine Information des ÖVIH – Österreichischer Verband der Impfstoffhersteller teilweise auf Basis von Vaccines Manufacturing/Vaccine Europe  
ÖVIH | Franz-Josefs-Kai 3, 1010 Wien | [www.oevih.at](http://www.oevih.at) | Umgesetzt durch FINE FACTS Health Communication GmbH im April 2023.